

Frau Lögler  
GLU  
Arndtstraße 36  
**70197 Stuttgart**

06. April 2011

**Neubau der 380-kV-Leitung Birkenfeld – Pkt. Ötisheim, Anlage 7620**  
**hier: Artenschutzrechtliche Einschätzung zu den verschiedenen Varianten für das**  
**Raumordnungsverfahren**

Sehr geehrte Frau Lögler,

bezüglich des geplanten Neubaus der 380-kV Leitung zwischen Birkenfeld und Ötisheim sind wir zu folgender artenschutzrechtlichen Einschätzungen der zu erwartenden Beeinträchtigungen von Vögeln und Fledermäusen gekommen. Als Grundlage dienten eine Geländebegehung sowie die Analyse der vorhandenen Luftbilder.

**Ausgangslage**

Die EnBW Transportnetze AG plant den Neubau einer 380-kV Leitung. Hierbei ist auch der Besondere Artenschutz nach § 44 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) abzuarbeiten. Die Naturschutzgesetzgebung verbietet Beeinträchtigungen europarechtlich streng und besonders geschützter Arten bzw. ihrer Lebensstätten. Aus diesem Sachverhalt können sich planerische und verfahrenstechnische Konsequenzen ergeben, die sich aus den §§ 44 und 45 BNatSchG ableiten. Hierbei ist zwischen den Auswirkungen der Freileitungen als solche und den Eingriffen, die mit der Aufstellung der Masten an konkreten Orten verbunden sind, zu unterscheiden. Die nachfolgende Einschätzung bezieht sich auf die generellen Wirkungen der Freileitungen und die sich daraus ergebenden Beeinträchtigungen. Die Auswirkungen des Mastbaus sind separat nach Festlegung der Maststandorte im Rahmen des nachfolgenden Planfeststellungsverfahrens ortsspezifisch abzuprüfen und ggf. um weitere Artengruppen (z.B. Reptilien) zu ergänzen.

Im Rahmen des Neubaus der Freileitungstrasse wird es zu Eingriffen in Natur und Landschaft kommen, welche mit bestimmten Wirkfaktoren verbunden sind. Eine Übersicht möglicher Auswirkungen wird nachfolgend tabellarisch gegeben. Einige der möglichen Auswirkungen werden nur vereinzelt bzw. in geringer Intensität auftreten (z.B. Stromschlag), andere hingegen werden vermutlich stärkere Auswirkungen auf die betroffenen Arten haben (z.B. Lebensraumzerschneidung).

### Baubedingte Wirkfaktoren/Wirkprozesse

Wirkfaktor	Beschreibung der Auswirkung	Betroffene Arten/ Artengruppen
Flächeninanspruchnahme durch Baufelder und Baustraßen	(temporärer) Verlust von (Teil-)Habitaten	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vögel</li><li>• Fledermäuse</li></ul>
akustische und visuelle Störreize durch Personen und Baufahrzeuge	Funktionsverlust von (Teil-)habitaten durch Beunruhigung von Individuen, Flucht- und Meidereaktionen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vögel</li><li>• Fledermäuse</li></ul>
Staub-, Schadstoffimmissionen durch Baumaschinen	Funktionsverlust von (Teil-)habitaten durch Beeinträchtigung von Individuen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vögel</li><li>• Fledermäuse</li></ul>

### Anlagebedingte Wirkfaktoren/Wirkprozesse

Wirkfaktor	Beschreibung der Auswirkung	Betroffene Arten/ Artengruppen
Flächeninanspruchnahme durch Leitungstrasse	Verlust von Fortpflanzungs- und/oder Ruhestätten	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vögel</li><li>• Fledermäuse</li></ul>
Leitungskollision	Verletzungen von Individuen ggf. mit Todesfolgen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vögel</li></ul>
Zerschneidung von Lebensräumen durch Leitungstrasse	Funktionsverlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vögel</li><li>• Fledermäuse</li></ul>

### Betriebsbedingte Wirkfaktoren/Wirkprozesse

Wirkfaktor	Beschreibung der Auswirkung	Betroffene Arten/ Artengruppen
Stromschlag durch Kurz- oder Erdschluss	Verletzungen von Individuen ggf. mit Todesfolgen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vögel</li></ul>
akustische Störung durch elektrische Entladungen	Entwertung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vögel</li><li>• Fledermäuse</li></ul>
akustische und visuelle Störreize durch Unterhaltungsmaßnahmen	Auslösen von Vertreibungseffekten und Fluchtreaktionen	<ul style="list-style-type: none"><li>• Vögel</li></ul>

Bei den zu erwartenden Beeinträchtigungen ist zu berücksichtigen, dass speziell bei den Vögeln artspezifisch sehr unterschiedliche Wirkfaktoren zum Tragen kommen. So sind beispielsweise

Wasservögel oder Großvögel (z.B. Störche, Reiher, Greifvögel) besonders von Vogelschlag betroffen<sup>1</sup>. Dieser Faktor ist für die Feldlerche nachrangig, sie reagiert dafür empfindlich auf die Zerschneidung ihres Lebensraums und meidet einen Korridor von jeweils rund 100 m links und rechts von Hoch- und Höchstspannungsleitungen<sup>2</sup>.

Aus den dargestellten Wirkfaktoren ergeben sich Konfliktpunkte mit den Verboten des § 44 (1) BNatSchG. Zu nennen ist in diesem Kontext besonders die Zerstörung bzw. Schädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 (1) 3 BNatSchG). Ebenso kann es zu Tötung bzw. Verletzung von Individuen (§ 44 (1) 1 BNatSchG) der relevanten Arten kommen. Wird diese anlagebedingt von den Freileitungen hervorgerufen, ist zu prüfen, ob es sich um eine signifikante Erhöhung des Lebensrisikos handelt. Nur dann ist das Verbot einschlägig<sup>3</sup>. Die baubedingt möglichen Tötungen durch die Zerstörung von Gelegen oder Nestern mit Jungvögeln ist durch eine zeitliche Beschränkung der Baufeldbereinigung weitestgehend vermeidbar. Von einer erheblichen Störung im Sinne des Gesetzes (§ 44 (1) 2 BNatSchG) zu bestimmten Zeiten ist zunächst nicht auszugehen, da keine Vorkommen von Arten bekannt sind, die besonders sensibel auf die zu erwartenden Vorhabenswirkungen reagieren. Die Meidereaktionen von Offenlandbrütern sind vielmehr als Entwertung bzw. Schädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu betrachten und fallen daher unter das bereits genannte Zerstörungsverbot (§ 44 (1) 3 BNatSchG).

Nachfolgend werden die zu erwartenden artenschutzrechtlichen Konfliktpotenziale der drei Trassenvarianten für die Artengruppen der Vögel und Fledermäuse miteinander verglichen. Für die bereits bestehende 110-kV Leitung vom Umspannwerk Birkenfeld bis einschließlich Mast 009 wird keine Prüfung durchgeführt. Auf Grund der bereits bestehenden Leitung inklusive Masten und der lediglich geplanten Erneuerung von drei Masten bzw. Änderung der Bespannung auf diesem Streckenabschnitt, ist hier von keinen zusätzlichen artenschutzrechtlichen Konflikten auszugehen.

### **Variante Rot**

Die Variante Rot setzt die bestehende Leitung vom Umspannwerk Birkenfeld ab Mast 009 in östliche Richtung fort und bleibt dabei auf der südlichen Seite der Autobahn BAB 8. Während der folgenden ca. 5,6 km hat die Trasse einen durchschnittlich Abstand von 50 m zur Autobahn, was als Bündelung von Störwirkungen positiv zu bewerten ist. Neben Gewerbeflächen wird ein Wechsel aus Wiesen und gehölzreichen Schrebergärten mit z.T. altem Baumbestand, von der Leitungsstrasse überspannt. Auf Grund der hohen Vorbelastung durch die Autobahn und die Nutzung der Gärten durch den Menschen ist nur mit einem geringen Konfliktpotenzial zu rechnen. Gleichwohl können die Maststandorte innerhalb der Gehölzflächen zur Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhe-

---

<sup>1</sup> HOERSCHELMANN, H. (1997): Wie viele Vögel fliegen gegen Freileitungen? - UVP-Report (3), S. 166-168.

<sup>2</sup> ALTEMÜLLER, M.; REICH, M. (1997): Einfluss von Hochspannungsfreileitungen auf Brutvögel des Grünlandes. Vogel und Umwelt, Bd 9, Sonderheft: 111-127.

<sup>3</sup> LANA (2009): Hinweise zu zentralen unbestimmten Rechtsbegriffen des Bundesnaturschutzgesetzes. StA Arten und Biotopschutz, Sitzung vom 14./15. Mai 2009.

stätten von Vögeln und Fledermäusen führen und damit die Verbote des § 44 (1) 3 BNatSchG berühren. Diese Konflikte können in gewissem Rahmen durch eine entsprechende Standortwahl vermieden bzw. minimiert werden.

Westlich von Eutingen, ca. einen Kilometer vor dem Kreuzungspunkt der Variante Rot mit der BAB 8 knickt die Trasse ab und verläuft in einem Abstand von ca. 120 m zur Autobahn durch überwiegend ackerbaulich genutzte Flächen mit einzelnen Gehölzinseln und Obstbaumparzellen. In den Offenlandbereichen können einzelne Feldlerchenpaare vorkommen, deren Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch die Leitungstrasse geschädigt würden (§ 44 (1) 3 BNatSchG). Eine Linienführung mit einem geringeren Abstand zur Autobahn wäre unter dem Gesichtspunkt der Landschaftszerschneidung und damit Schädigung von Lebensstätten, zu bevorzugen. Für die Fledermäuse ist kein erhebliches artenschutzrechtliches Konfliktpotenzial zu erwarten.

Nach Überquerung der Autobahn verläuft die Rote Variante weiter in nordöstliche Richtung bis sie nach rund 80 m südlich von Kieselbronn auf die Variante Blau trifft. Ab hier ist eine Gemeinschaftsleitung mit der DB Energie vorgesehen. Hierzu wird die 110-kV-Leitung der DB Energie ab dem bestehenden Mast 5829 aus der Ortslage von Kieselbronn heraus in Richtung Süden verlegt. Die Gemeinschaftsleitung verläuft in einem Bogen um den südlichen und südöstlichen Ortsrand von Kieselbronn herum und überspannt dabei vorwiegend mit lichten Gehölzen durchsetztes Offenland. Hier sind vor allem Zweig- und Höhlenbrüter zu erwarten. Diese zählen überwiegend zu den Kleinvögeln, die nur einem geringen Kollisionsrisiko mit Freileitungen unterliegen. Dies begründet sich mit ihrer niedrigen Flughöhe, dem guten räumlichen Sehvermögen sowie der hohen Manövrierfähigkeit. Deshalb ist nur mit einem geringen artenschutzrechtlichen Konfliktpotenzial, zu rechnen. In diesem Abschnitt ist die stärkste Beeinträchtigung von einer Gehölzentnahme bei der Erstellung von Maststandorten zu erwarten. Gleiches gilt für die Fledermäuse.

Nach rund 700 m biegt die Variante Rot in nordöstliche Richtung ab und folgt nach gut einem Kilometer (ab Höhe des Gewanns Schneit) dem bisherigen Trassenverlauf einer Hochspannungsleitung der DB Energie. Diese wird zwar zurück gebaut, es ist jedoch davon auszugehen, dass die im Gebiet vorkommenden Vogel- und Fledermausarten bereits an das Vorhandensein einer Freileitung gewöhnt sind. In den Gehölzen finden sowohl Heckenbrütern als auch Greifvögeln einen geeigneten Lebensraum. Von einer Schädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten ist bei diesen Gruppen nicht auszugehen. Ob eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch Vogelschlag (§ 44 (1) 1 BNatSchG) für die Greifvogelarten vorliegt, kann auf der aktuellen Datengrundlage nicht beurteilt werden.

Ein Vorkommen von Tagesquartieren einzelner Fledermausarten kann nicht ausgeschlossen werden. Eine Beeinträchtigung dieser durch die geplante Freileitung ist jedoch nicht zu erwarten.

Im weiteren Verlauf (rund ein Kilometer) überspannt die Variante Rot den Aspenwald und das Schlupfgrabental. Die geplante Trasse wird oberhalb der Baumkronen verlaufen, so dass die aktuell noch freigehaltene Schneise durch den Wald sich zukünftig wieder schließen kann. Aus diesem Grund und der bereits vorhandenen Beeinträchtigung durch die bestehenden Freileitungen, sind

keine artenschutzrechtlichen Konflikte zu erwarten. Möglicherweise stellt sich sogar ein positiver Effekt ein.

Rund 400 m südlich des Steinbruchs, unterhalb des Hitzbergs, treffen die beiden Varianten Rot und Blau wieder aufeinander, verlaufen die letzten 1,2 km parallel zur L 1173 und enden bei Mast 116 der 380-kV-Leitung Philippsburg – Pulverdingen, Anlage 0337. Dabei werden anfangs noch Teile der Waldfläche im Wannenau überspannt und auf dem letzten Kilometer überwiegend landwirtschaftlich genutzte Flächen, die von Baum- und Gehölzstreifen sowie kleineren Streuobstbeständen unterbrochen werden. Auf Grund der Vorbelastung durch die bestehenden Landesstraße, ist nicht von einer Schädigung bzw. Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Vögel und Fledermäuse durch die Leiterseile, auszugehen. Die zu erwartenden Beeinträchtigungen durch die Maststandorte können durch eine entsprechend Standortwahl reduziert werden.

### **Variante Blau**

Direkt ab Mast 009 schwenkt die Variante Blau nach Norden und überquert die Autobahn. Für diese ersten 150 m der Trasse ist keine Erfüllung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG zu prognostizieren. Lediglich die Errichtung der Masten kann zu den bereits genannten Konflikten durch die Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten führen.

Nach der Autobahnüberquerung schwenkt der Trassenverlauf in östliche Richtung ab und verläuft danach parallel zur BAB 8. Der erste Kilometer des Trassenverlaufs nach Querung der Autobahn überspannt von Gehölzen dominierte Flächen. So finden sich hier Streuobstparzellen, teilweise alte Baumbestände, Baumjungwuchs oder Kleingartenanlagen. Diese Strukturen bieten einen gewissen Schutz vor den negativen Effekten der Autobahn. Zwar ist von einem Vorkommen von Vogel- und Fledermausarten auszugehen, die Erfüllung von Verbotstatbeständen durch die Freileitungen ist jedoch auf Grund der bereits dargelegten Argumente für die Höhlen- und Zweigbrüter bzw. die Fledermäuse, nicht zu erwarten.

Auf den folgenden vier Kilometern überspannt die Variante Blau den Randbereich zwischen Straßenbegleitgrün und Ackerflächen, bis sie südlich von Kieselbronn auf die Variante Rot trifft. Der Abstand zur Autobahn beträgt nur rund 40 m, was positiv zur Reduzierung von Zerschneidungseffekten in der Landschaft beiträgt. Freileitungstrassen, die parallel zu bereits bestehenden linearen Infrastrukturen (z.B. Autobahnen) gebaut werden, unterliegen einem geringeren Vogelschlagrisiko, als frei durch die Landschaft gebaute Trassen<sup>4</sup>. Bedingt durch die hohe Vorbelastung der hier anzutreffenden Habitate durch die Autobahn und das zu erwartende Vorkommen nur einzelner, wenig störungsempfindlicher und anpassungsfähiger Arten, ist nicht von erheblichen artenschutzrechtlichen Konflikten im Sinne des § 44 BNatSchG für Vögel und Fledermäuse auszugehen.

---

<sup>4</sup> HOERSCHELMANN, H., BRAUNEIS, W. & RICHARZ, K. (1997): Erfassung des Vogelfluges zur Trassenwahl für eine Hochspannungsfreileitung. - Vogel und Umwelt 9, Sonderheft: 41-57.

Im Bereich nach der großen Autobahnkurve (Richtung Enztalkreuzung) trifft die Variante Blau auf die Variante Rot (Beurteilung zu diesem Streckenabschnitt siehe Variante Rot). Nach einem kurzen gemeinsamen Verlauf mit Variante Rot verläuft die Variante Blau weiter entlang des Nordrands des Lattenwalds. Auf einer Länge von rund 1,8 km wird landwirtschaftlich genutztes Offenland überspannt, das von einzelnen Gehölzen durchsetzt ist. Dieser Bereich ist bisher nicht von Freileitungen berührt worden, so dass es hier zu einer neuen Belastung durch Zerschneidungseffekte im Zusammenhang mit der Trassenführung kommen kann. Insbesondere im Randbereich zwischen Wald und Offenland kommt es immer wieder zu Nahrungsflügen der hier lebenden Vogelarten. Neben den durch Vogelschlag wenig gefährdeten Zweig- und Höhlenbrüter sind dies auch die anfälligeren Greifvogelarten, die häufig am Waldrand brüten. Ob die geplante Freileitung zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos (§ 44 (1) 1 BNatSchG) für die Greifvogelarten führt, kann mit der vorhandenen Datenlage nicht sicher eingeschätzt werden. Für die vorkommenden Fledermausarten sind keine artenschutzrechtlichen Konflikte in diesem Bereich zu erwarten.

Im weiteren Verlauf (rund 700 m) überspannt die Variante Blau den Aspenwald und das Schlupfgrabental. Die geplante Trasse wird zwar oberhalb der Baumkronen verlaufen, gleichwohl kann es in diesem bisher unzerschnittenen Raum zu erhöhten Kollisionen von (Greif-)Vögeln mit den Leitungen kommen. Ob es sich um eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch Vogelschlag (§ 44 (1) 1 BNatSchG) für die Greifvogelarten handelt, kann auf der aktuellen Datengrundlage nicht beurteilt werden.

Innerhalb des Schlupfgrabentals wird zusätzlich noch ein kleiner See überspannt (rund 700m<sup>2</sup>). Generell ist das Überspannen von Wasserflächen als besonders kritisch anzusehen, da anfliegende bzw. zwischen Wasser- und Nahrungsflächen pendelnde Wasservögel einem hohen Kollisionsrisiko unterliegen. Auf Grund der geringen Größe des Sees und der spezifischen Lage am Waldrand mit wenig Nahrungsflächen in der direkten Umgebung, wird nur von einem geringfügig erhöhten Risiko für Wasservögel ausgegangen. Dieses wird als nicht erheblich im Sinne des § 44 (1) BNatSchG eingeschätzt.

Rund 400 m südlich des Steinbruchs unterhalb des Hitzbergs treffen die beiden Varianten Rot und Blau wieder aufeinander. Die artenschutzrechtlichen Einschätzungen zu diesem Streckenabschnitt wurden bereits bei der Variante Rot behandelt.

### **Variante Grün**

Die Variante Grün verlässt die Variante Blau ca. 200 m westlich der Autobahnauffahrt „Pforzheim-Nord“ in nördliche Richtung. Sie verläuft dabei entlang eines landwirtschaftlichen Weges, mit Wohngebäuden östlich und Gehölzsäumen bzw. Baumreihen westlich der Tasse, bis zu einem kleinen Gehölz. Auf Grund der hier zu erwartenden Störungen durch den Menschen und die nur für ubiquitäre Arten geeigneten Habitate ist in diesem Abschnitt nur mit einem geringen artenschutzrechtlichen Konfliktpotenzial für die Vögel zu rechnen. Fledermäuse können die landwirtschaftlichen Gebäude als Quartiere nutzen. Sofern dies der Fall ist, können die Leitungen zu einer Erhö-

hung des Kollisionsrisikos, insbesondere für Jungtiere, führen. Auf der momentanen Datenlage kann dies jedoch nicht abschließend beurteilt werden.

Nördlich des Gehölzes schwenkt die Leitung nach Osten, um nach rund 700 m auf die B 294 zu treffen und auf einer Strecke von ca. einen Kilometer parallel zu dieser zu verlaufen. Während dieser rund 1,7 km überspannt die Leitung überwiegend ackerbaulich genutztes Offenland. Ab der Kreuzung mit der DB Energie-Leitung ist eine Gemeinschaftsleitung geplant, was positiv im Sinne einer Bündelung und damit Minimierung der negativen Leitungseffekte zu bewerten ist. Ebenso ist die Bündelung mit der bestehenden Bundesstraße positiv zu bewerten, da dies zu einer Minimierung der Zerschneidungswirkungen führt. Auf Grund der hier bereits vorhandenen Vorbelastungen sind keine zusätzlichen erheblichen negativen Auswirkungen für die Vögel und Fledermäuse zu erwarten.

Am Kreuzungspunkt der B 294 mit der K 4530 wird auf rund 400 m Länge ein Waldstück überspannt. Die Leitungen werden in ausreichendem Abstand oberhalb der Baumkronen verlaufen, so dass Eingriffe in den Waldbestand minimiert werden. Somit ergibt sich auch hier als artenschutzrechtlicher Konflikt ein möglicherweise erhöhtes Tötungsrisiko für waldbewohnende Vogelarten, insbesondere Greifvögel (z.B. Bussarde, Milane, Falken). Ein Vorkommen von Tagesquartieren einzelner Fledermausarten kann nicht ausgeschlossen werden. Eine Beeinträchtigung dieser durch die geplante Freileitung ist jedoch nicht zu erwarten.

Nördlich des Waldgebietes schwenkt die Leitungstrasse nach Osten und verläuft rund 3,7 km in diese Richtung. In diesem Abschnitt überspannt die geplante Freileitung eine kleinstrukturierte Offenlandschaft, die nur sehr vereinzelt von Baumreihen oder Gehölzen unterbrochen wird. Hier sind bisher keine Freileitungen vorhanden, so dass von einer Zerschneidung bzw. Entwertung der Lebensstätten von Offenlandarten (z.B. Feldlerche) auszugehen ist. Bei einer für diese Arten potenziell geeigneten Strecke von 2,5 km und einem Meidekorridor von rund 200 m würde sich die Schädigung bzw. der Verlust von rund 50 ha Fortpflanzungs- und Ruhestätten ergeben. Bei einer Schädigung dieser Größenordnung wäre der Erhalt der ökologische Funktion von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht mehr gegeben (§ 44 (1) 3 BNatSchG in Verbindung mit Abs. 5), so dass ein vorgezogener Funktionsausgleich (CEF-Maßnahmen) erforderlich wäre. Eine Umsetzung von CEF-Maßnahmen in dieser Flächendimension ist mit erheblichem zeitlichem und monetärem Aufwand verbunden, sofern er überhaupt realisierbar ist. Zusätzlich wäre zu prüfen, ob der Trassenverlauf eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos durch Vogelschlag (§ 44 (1) 1 BNatSchG) für die im Offenland zu erwartenden Greifvogelarten darstellt.

Fledermäuse sind nur während der Nahrungssuche zu erwarten. In ihren Jagdhabitaten ist von einem überwiegenden durchgehenden Einsatz ihrer Echoortung auszugehen, so dass ein Erkennen der Leitungsseile und entsprechend frühzeitiges Ausweichen, zu erwarten ist.

Auf den letzten rund 500 m quert die Trasse eine von Streuobstwiesen geprägte Landschaft, bevor sie südwestlich von Ötisheim auf die bestehende 380-kV-Leitung Philippsburg – Pulverdingen trifft. Die hier zu erwartenden typischen Höhlenbrüter zählen zu den Kleinvögeln, die nur einem gerin-

gen Kollisionsrisiko mit Freileitungen unterliegen. Dies begründet sich mit ihrer niedrigen Flughöhe, dem guten räumlichen Sehvermögen sowie der hohen Manövrierfähigkeit. In diesem Abschnitt ist die stärkste Beeinträchtigung von einer Gehölzentnahme bei der Erstellung von Maststandorten zu erwarten. Gleiches gilt für die Fledermäuse.

Die grüne Variante durchschneidet große Offenlandbereiche, die bisher nicht von Freileitungen berührt werden. Positiv ist dabei anzumerken, dass durch den parallelen Verlauf mit der B 294 eine Reduzierung der negativen Effekte erreicht wird. Trotzdem ist ein deutlich höheres artenschutzrechtliches Konfliktpotenzial gegenüber den Varianten Rot und Blau zu erwarten.

### **Fazit**

Auf Grund der stärkeren Vorbelastung bzw. der möglichen Nutzung eines alten Trassenverlaufs für den Neubau sowie die Bündelung des Trassenverlaufs auf einer längeren Strecke mit der bestehenden BAB 8, sind die Varianten Rot und Blau gegenüber der Variante Grün mit einem geringeren artenschutzrechtlichen Konfliktpotenzial behaftet. Die Variante Grün würde großflächige, bisher von Freileitungen nicht tangierte Offenlandbereiche zerschneiden.

Die aus artenschutzrechtlicher Sicht zu favorisierende Trassenführung ist Variante Rot. Die in weiten Teilen identische Variante Blau ist grundsätzlich ebenfalls möglich, überspannt in dem Bereich östlich von Kieselbronn aber walddnahe Bereiche, die bisher nicht von Freileitungen zerschnitten sind. Dies würde eine Beeinträchtigung der hier zu erwartenden Vogel- und Fledermausfauna zur Folge haben. Zwar ist eine Überspannung solcher Flächen auch für die Variante Rot nicht vermeidbar, auf Grund der vorhandenen Vorbelastung durch die bestehende 110-kV-Leitung ist diese Beeinträchtigung aber als geringer einzustufen. Darüber hinaus sind der Flächenanteil und die qualitative Ausstattung im Vergleich zur Variante Blau als geringer anzusehen.

Denkbar bzw. wünschenswert ist eine Kombination aus den Varianten Rot und Blau: vom UW Birkenfeld bis Kieselbronn wird die Variante Blau gewählt, da deren Leitungsverlauf nördlich der BAB 8 Vorteile gegenüber dem südlichen Verlauf hat. Ab Kieselbronn wird die Variante Rot gewählt.

Für Nachfragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Michael Frosch